

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe**

Die kleinen Provenienzen

**Schlechter, Armin**

**Wiesbaden, 2000**

Bruchsal 1

[urn:nbn:de:bsz:31-8660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8660)

## Bruchsal 1

### Speyerer Evangelistar

Pergament · II + 77 + I Bl. · 33,2 × 25,3 · Speyer(?), Trier(?) · um 1220

Lagen: I<sup>II</sup>, 3 IV<sup>24</sup>, (III+1)<sup>31</sup>, IV<sup>39</sup>, III<sup>45</sup>, 4 IV<sup>77</sup>, I. Bl. 25 wurde noch vor Fertigstellung der Hs. eingefügt. Schriftraum 20,5/20 × 13,5 cm, 15 Zeilen. Frühgotische Minuskel von fünf Händen. 1: 4<sup>r</sup>-6<sup>r</sup>, Z. 10, 26<sup>v</sup>-28<sup>v</sup>; 2: 6<sup>r</sup>, Z. 10-9<sup>r</sup>, 19<sup>v</sup>-24<sup>v</sup>, 26<sup>r</sup>, 29<sup>r</sup>-30<sup>v</sup>; 3: 9<sup>v</sup>-16<sup>r</sup>; 4: 16<sup>v</sup>-19<sup>r</sup>; 5: 25<sup>r-v</sup>, 32<sup>r</sup>-77<sup>r</sup>. Die Hände 1-4 sind noch vom schrägovalen Stil beeinflusst, während Hand 5 schon deutlicher gotische Einflüsse zeigt. Teilweise Lektionszeichen und Neumen (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XLIVf). Übliche Rubrizierung. Als Auszeichnungsschrift oberster Hierarchie dient (nicht ganz konsequente) Unziale. Auf Zierinitialen folgen meist wechselnd schwarze und rote Unzialbuchstaben (oder abwechselnd schwarz oder blau und rot geschriebene Wörter), die je nach Festgrad auch mit Gold ausgelegt und/oder mit Blau gefüllt sind. Der sehr aufwendige Buchschmuck dieser Prachthandschrift umfaßt weiter unterlegte Auszeichnungsschriftblöcke (16<sup>v</sup>, 41<sup>v</sup>), teils ornamentierte, teils historisierte Zierinitialen (4<sup>r</sup>, 6<sup>r</sup>, 7<sup>r-v</sup>, 10<sup>r-v</sup>, 11<sup>v</sup>, 14<sup>r</sup>, 15<sup>v</sup>, 17<sup>v</sup>, 28<sup>v</sup>, 30<sup>r</sup>, 32<sup>r</sup>, 34<sup>v</sup>, 35<sup>v</sup>, 38<sup>v</sup>, 40<sup>r-v</sup>, 42<sup>v</sup>, 43<sup>v</sup>, 44<sup>v</sup>, 46<sup>r</sup>, 47<sup>r-v</sup>, 48<sup>v</sup>, 49<sup>r</sup>, 50<sup>r</sup>, 51<sup>r</sup>, 52<sup>r</sup>, 53<sup>r</sup> (nicht vollständig kol.), 55<sup>r</sup>, 56<sup>r-v</sup>, 59<sup>r</sup>, 60<sup>v</sup>-61<sup>r</sup>, 62<sup>r-v</sup>, 63<sup>v</sup>, 64<sup>v</sup>-65<sup>r</sup>, 66<sup>r-v</sup>, 67<sup>v</sup>-68<sup>r</sup>, 70<sup>r</sup>, 73<sup>r-v</sup>, 75<sup>r-v</sup>, 76<sup>v</sup>; s. Abb. 5-6, 8), in Form stehender Heiligenfiguren gestaltete I-Initialen ([I]n illo tempore...; 8<sup>v</sup>, 9<sup>v</sup>, 32<sup>v</sup>, 36<sup>v</sup>, 38<sup>r</sup>, 39<sup>r</sup>, 44<sup>r</sup>, 52<sup>v</sup>, 53<sup>v</sup>, 55<sup>v</sup>, 57<sup>r</sup>-58<sup>r</sup>, 61<sup>v</sup>, 68<sup>v</sup>, 71<sup>v</sup>-72<sup>r</sup>, 74<sup>r</sup>; s. Abb. 7), Bildseiten (1<sup>v</sup>-3<sup>v</sup>, 5<sup>r-v</sup>, 13<sup>v</sup>, 31<sup>r-v</sup>, 45<sup>v</sup>; s. Abb. 1-3) und Bildseiten mit zwei Registern (11<sup>r</sup>, 13<sup>r</sup>, 15<sup>r</sup>, 17<sup>r</sup>, 28<sup>r</sup>, 42<sup>r</sup>; s. Abb. 4); s. die Übersicht bei PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XVII-XIX. Zur stilistischen Einordnung des Buchschmucks s. PREISENDANZ/HOMBURGER, S. 9-35; KROOS (s. Lit.), S. 537 f.

Hinterdeckel aus Holz und Rücken sind mit ornamentiertem, rotem Samt über älteren, braunen Stoffschichten auf Leder, die sich auch am Rand des Vorderdeckels finden, überzogen. 2 Schließen. Der etwa 4 cm dicke, hölzerne Vorderdeckel weist mittig eine hochrechteckige, abgeschrägte Vertiefung auf, die seitlich mit vergoldetem Silberblech mit Rankenbordüren ausgelegt und in der zentral erhaben eine *Maiestas Domini* aus getriebenem, vergoldetem Silber eingelassen ist (s. Abb. 20). Den Rand zieren 10 abgeriebene Niellen (jeweils ein Niello als Eckstück mit Buckel, je eines in der Breite und je zwei in der Länge). 3 Niellen weisen Inschriften auf: *VIDI D[OMI]N[V]M SED[EN]TEM S[UPER] SOLIVM* (Is 6, 1), *CONSIDERAVI OP[ER]A TVA* (mittelalterliche Erweiterung zu Hab 3, 2; *Biblia sacra iuxta latinam versionem...*, iussu Ioannis Pauli PP. II. ... editae, 17, Rom 1987, S. 204 App.) und *CVNRADVS C[VS]TOS*. Zwischen den Niellen sind jeweils Fünfergruppen gefaßter Halbedelsteine, Glasflüsse oder (spät)antiker Gemmen angebracht (s. Schema bei PREISENDANZ/HOMBURGER, S. 53). Die Ränder der Deckel wurden mit vergoldeten Kupferleisten überzogen. Als ursprüngliche Teile der Deckelgestaltung gelten nur die Niellen und die Steine. Im 15. Jahrhundert wurde die Christusfigur ersetzt, der Deckel im ganzen immer wieder überarbeitet (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. 36-39; VOLKELT (s. Lit.), S. 337 f; KROOS, S. 537). Die Handschrift wird heute in einer Halblederkassette mit Holzdeckeln (um 1800) aufbewahrt (s. Cod. Bruchsal 2). Rückentitel: *EVANGELISTARIUM*.

Herkunft: Entstehungszeit und -ort der Handschrift sind umstritten. Das Niello mit der Inschrift *Cunradus custos* (mit Mönchsfigur in Kutte mit Kapuze in Proskynese) wird allgemein als Stifterbild interpretiert. Die Heiligenfeste des Proprium de sanctis sind für keinen bestimmten Raum signifikant. Als Indizien angesehen wurden bisher das Fest des hl. Cyriacus (55<sup>v</sup>, 8. 8., mit figurierter I-Initiale), die nachgetragene *Conversio s. Pauli* (74<sup>r</sup>, 25. 1.) hinter Thomas (73<sup>v</sup>, 21. 12.) sowie die *Dedicatio ecclesiae* (63<sup>v</sup>) zwischen Michael (62<sup>v</sup>, 29. 9.) und Gallus (64<sup>v</sup>, 16. 10.). Auf HOMBURGER geht die Datierung des Einbandes auf die Zeit um 1220/30 und die Lokalisierung in den Trierer Raum zurück (HOMBURGER, Bruchsal I und II, S. 98; HOMBURGER, Eine lothringische Kunstschule (s. Lit.), S. 10; PREISENDANZ/HOMBURGER, S. 36–39). Der gleiche Autor (HOMBURGER, Bruchsal I und II, S. 98) identifizierte *Cunradus custos* als den späteren Speyerer Bischof Konrad (IV.) von Tann (1233–1236; REMLING 1, S. 461–470). Tatsächlich zeichnet in einer Urkunde von 1221 ein *Cunradus custos et s. Trinitatis* (St. Trinitas, Speyer) *praepositus* (F. X. REMLING, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster in Rheinbayern, 1, München 1913, S. 327 Beilage 11). Die Identität dieses *Cunradus* mit Konrad von Tann wird durch die Testes-Nennung *Cunradus de Danne, prepositus s. trinitatis in Spira* in einer Urkunde von 1224 (HOMBURGER, Bruchsal I und II, S. 100 Anm. 15; Th. J. LACOMBLET, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 2, Düsseldorf 1846, S. 61 Nr. 111) wahrscheinlich gemacht. In Zusammenhang mit der Teilfaksimilierung der Handschrift 1930 kombinierte Karl Preisendanz die genannten Indizien recht unglücklich (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XX–XXIII). Danach sei die Handschrift nicht für Speyer entstanden, da der Kirchweihtermin nicht übereinstimme und das Cyriakusfest hier keine große Rolle gespielt habe (s. unten), sondern für die *Ecclesia collegiata s. Cyriaci* in Neuhausen bei Worms, deren Kirchweihe auf den 15. 10. fällt, durch ihren Kustos Konrad von Tann gestiftet worden. Datieren lasse sich der Codex aufgrund eines Erlasses von Papst Innozenz III. (1198–1216), der am 7. 3. 1198 dem Wormser Bischof Lupold (1196–1217) die Begehung des Festes der *Conversio s. Pauli* für seine Diözese einschärfte (Die Register Innocenz' III., 1. Pontifikatsjahr, 1198/99, Texte, bearbeitet von O. HAGENEDER/A. HAIDACHER, Graz/Köln 1964, Nr. I/44). Mit der Handschrift sei kurz vorher begonnen und das *Conversio*-Fest zeitgleich mit dem Erlaß 1198 im Anschluß an den Grundstock nachgetragen worden. Später habe Konrad von Tann den Codex dem Neuhausener Stift wieder entfremdet und ihn nach Speyer gebracht. Da der Einband jedoch nicht so früh datiert werden konnte, mußte O. Homburger postulieren, daß der Deckel erst 20 Jahre nach der Handschrift von Konrad in Auftrag gegeben wurde und das Niello mithin das Speyerer Kustosamt vermerkt (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. 38). Diese sehr konstruierte These wurde vor allem von SIEBERT, Das Speyerer Evangelistar (s. Lit.) und KROOS (S. 538) in Frage gestellt. So ist es tatsächlich zweifelhaft, ob der Neuhausener Kustos Konrad mit Konrad von Tann identisch ist (s. auch die Quellenbelege bei CLAUSS (s. Lit.), S. 32–35). Die päpstliche Anweisung zur Begehung des *Conversio*-Festes wiederum kann nur als *Terminus post quem* gedeutet werden. Viel wahrscheinlicher ist die Annahme, daß Bruchsal 1 von einer Handschrift kopiert wurde, die das *Conversio*-Fest bereits als Nachtrag enthielt. Entscheidende Argumente gegen die Preisendanzschen Thesen konnte GUGUMUS vorbringen. So wurde das Cyriacus-Fest in Speyer sehr wohl begangen. Die *Dedicatio ecclesie Spirensis antiqua* geschah am 4. 10. 1061 und paßt somit zum *Dedicatio*-Termin in Bruchsal 1 (zwischen 29. 9. und 16. 10.); Preisendanz hatte die erst am 9. 9. 1281 geschehene *Dedicatio nova* seiner These zugrunde gelegt (GUGUMUS (s. Lit.), S. 179, 182–184). Mithin erscheint es am ehesten als möglich, daß Handschrift und Einband um 1220 von dem späteren Speyerer Bischof Konrad von Tann für Speyer in Auftrag gegeben worden sind. Von kunsthistorischer Seite wird für eine Entstehung im Raum Trier/Worms/Speyer (VOLKELT (s. Lit.), S. 342) oder eher im Trierer Raum (KROOS, S. 539)

plädiert. Nicht beweisbar ist schließlich die These, daß Bruchsal 1 als Teil des Trierer Raubes 1439 nach Speyer kam (s. Cod. Bruchsal 2). – Auf SIEBERT, *Der Codex Bruchsal 1* (s. Lit.), S. 332 geht die von Preisendanz übernommene Vermutung zurück, daß Bruchsal 1 in dem zwischen 1438 und 1470 entstandenen Sakristeibuch des Speyerer Domes, dem nach einem Glöckner benannten ‚Karsthans‘, erwähnt wird (*Registrum camerariorum sive regulae campanatoris Karsthans*; GLA 67/452. Beschreibung und Auszüge bei PREISENDANZ/HOMBURGER, S. L–LIV; J. E. GUGUMUS, *Die Brevierhandschrift Pal. lat. 527 der Vatikanischen Bibliothek*, in: *Römische Quartalschrift* 60 (1965), S. 256 Anm. 48). Im Karsthans findet sich zu Domprozessionen an fünf Festen folgender jeweils leicht variiertes Eintrag: *der Episteler sol dragen das groß buch mit den Silbern bilden Das ubergylt ist* (GLA 67/452, 17<sup>v</sup> (zit.), 24<sup>v</sup>, 27<sup>v</sup>, 41<sup>r</sup>, 47<sup>v</sup>; PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXVIII f). Diese Aussage ist aber so unspezifisch, daß eine Gleichsetzung des genannten Buches mit Bruchsal 1 nur mit Vorbehalt möglich ist (KROOS (s. Lit.), S. 538 f). Dagegen scheint Cod. Bruchsal 2 tatsächlich schon im Karsthans erwähnt zu werden (s. dort). – Speyerer Provenienz der Handschrift hat erstmalig SIEBERT (*Der Codex Bruchsal 1* (s. Lit.), S. 332) nachgewiesen. Ab 1720 ist die Anwesenheit von Cod. Bruchsal 1 und 2 in der Domstadt durch eine Folge von Inventaren bezeugt: a. 1720: (Nr.) 40. *Item Ein Klein Evangelien Buch mit 2 silbernen Krampffen, auff einer seithen ein henffenbeines Crucifix, auff der anderen seith 5 silberne bollen*; (Nr.) 3. *Item Ein Evangelien Buch, woauff Salvator Mundi mit silbernen ubergulden platten, auff 4 Seithen mit 54 allerhandt stein besetzt, mit dem Nahmen Conradus Custos, hatt 2 Krämpf von Silber* (GLA 78/647, S. 32 (Kirche), 35 (Sakristei); PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXVII); b. 1731: (Bruchsal Generalia 648, Abschrift von GLA 78/647, S. 57 f Nr. 40 (Bruchsal 2), S. 62 Nr. 3 (Bruchsal 1); PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXVII); c. 1767: (Nr.) 18. *Ein Klein geschriebenes Evangelium-Buch mit zwey silbernen Krappen, auf dessen einer Seite ein Helfenbeinenes Crucifix und 4. silberne bollen, auf der anderen Seite aber 5. silberne bollen seynd* (Bruchsal 2). (Nr.) 23. *Ein altes auf pergamen geschriebenes Evangelien-Buch mit beigefügten mysteriis Evangelii in Figuren, dessen vorderes Blatt in der Mitte Christum den Herrn von Silber verguldt, oben in einem silbernem viereckigten blatt Agnum Dei, unten aber in gleicher Figur einen geistlichen cum inscriptione Conradus Custos vorstellt, so rings herum mit farbigen steinen besetzt ist* (GLA 78/646, S. 9 f; PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXVII); d. 1782: *Ein klein geschrieben Evangelienbuch mit 2 silbernen Krappen, auf dessen einer Seiten ein elfenbeinernes Crucifix, und vier silberne Bollen, auf der andern Seite aber fünf silberne Bollen* (Bruchsal 2). *Ein altes auf Pergament geschriebenes Evangelienbuch mit beigefügten Mysteriis Evangelii in Figuren, dessen vorderes Blatt in der Mitte Christum den Herrn von Silber und vergoldet, oben in einem silbernen viereckigten Blatt Agnum Dei, unten aber in gleicher Figur einen Geistlichen cum Inscription: Conradus Custos vorgestellt, so rings herum mit farbigen Steinen besetzt ist* (Protocollum Capituli Spirensis 1782; J. M. KÖNIG, *Inventarium des vormaligen Schatzes der Domkirche zu Speyer im Jahr 1782*, Speyer 1834, S. 16 Nr. 19, S. 17 Nr. 23). Im Mai 1792 wurde der Speyerer Domschatz einschließlich Bruchsal 1 und 2 vor den vorrückenden französischen Revolutionstruppen geflüchtet (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXXII–XXXV). In der Folge sind die Handschriften in den Fluchtinventaren vom 13. 12. 1794 (Würzburg; (Verschlag) 5. [d.] *Ein Evangelien Buch mit einer Kupfern- etwas vergoldeter und mit Silber figurirter Decke mit etwelchen Steinen besetzt*; (Verschlag) 6. [c.] *Ein klein Evangelien Buch mit silbernem Beschläge – und auf der einen Helfte der Decke eingelassenen Schnizwerck von Elfenbein*) und vom 8. 2. 1798 (Bauerbach; (Nr.) 6. *1 psalterium mit geschnitztem Elfenbein* (Bruchsal 2). (Nr.) 7. *1 Evangelien Buch*) faßbar (GLA 78/178 (nicht fol.); PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXXIV f). Die Codices gelangten am 21. 5. 1803 über die Bruchsaler Residenz der Speyerer Bischöfe, die mit dem Reichsdeputationshauptschluß an Baden fiel, nach Karlsruhe (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XXXV; s. F. X. REMLING, *Neuere*

Geschichte der Bischöfe zu Speyer sammt Urkundenbuche, Speyer 1867, S. 210 f Anm. 259 f; L. GRÜNENWALD, Domschatz und Domarchiv des Fürstbistums Speyer auf ihrer letzten Flucht 1792–1803, in: Kaiserdom und Liebfrauenmünster zu Speyer. Beiträge zum Domjubiläum 1030–1930, Speyer 1930, S. 95–101). Die ‚Badische Kommission zur Aufnahme der Speyerer Gefälle, Kapitalien und Mobiliar-Vermögen‘ führte die Codices in einem auf den 11.2.1803 datierten Inventar auf unter: (Nr.)3.) *Ein Klein Evangelien-Buch mit silbernem Beschläg, und auf der einen Hälfte der Decke mit eingelassenem Schnitzwerk von Helfenbein in gothischem Geschmack* (Bruchsal 2); (Nr.)4. *Ein Evangelien-Buch mit einer Kupfernen etwas vergoldeten und mit Silber figurirten Decke, mit etwelchen Steinen besetzt; das auf einer Decke befindliche Bild ist Silber verguldet* (GLA 78/1225, Beilage 6, S. 1 f; GRÜNENWALD, Domschatz (s. oben), S. 96). Am 26.5.1803 kamen die Handschriften an die Hofbibliothek (BLB, K 2988, 1: *Ein Evangelien-Buch mit silbernem Beschläg, und auf der einen Helfte der Decke mit eingelassenem Schnitzwerk von Helfenbein, in Gothischem Geschmack* (Bruchsal 2). *Ein Evangelien-Buch mit einer kupfernen etwas vergoldeten und mit Silber figurirten Decke, mit etwelchen Steinen besetzt: das auf einer Decke befindliche Bild ist Silber und verguldet*; PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XV). Hier wurde der spätere Cod. Bruchsal 1 unter der Signatur 486 b aufgestellt (PREISENDANZ/HOMBURGER, S. XV).

Literatur (in Auswahl): Grundlegend ist das Teilfaksimile von 1930: PREISENDANZ/HOMBURGER. – EHRENSBERGER, S. 52 f Nr. 4; ETTLINGER, S. 61, 102; E. COHN, Über den Codex Bruchsal I der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek und eine ihm verwandte Handschrift, Diss. Heidelberg 1907; [H.] SIEBERT, Der Codex Bruchsal 1 auf seine Herkunft untersucht, in: Repertorium für Kunstwissenschaft 35 (1912), S. 331–336; HOMBURGER, Bruchsal I und II, S. 94–100; O. HOMBURGER, Eine lothringische Kunstschule um die Wende des XII. Jahrhunderts, in: Oberrheinische Kunst 1 (1925/26), S. 5–13; SIEBERT, Bruchsal 1, S. 116; H. SIEBERT, Das Speyerer Evangelistar der Karlsruher Landesbibliothek, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 48 (1931), S. 321–324 (Rezension der Teilfaksimileausgabe); GRÜNENWALD, S. 26–28, 38; KLAUSER, S. XCIX Nr. 133; J. M. B. CLAUS, Rätselhafte Prälaten des Hochmittelalters im Straßburger Domkapitel 1197–1259, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 16 (1943), S. 29–38 (zu Cunradus custos); Kunst des frühen Mittelalters. Ausstellung Berner Kunstmuseum, Juni–Oktober 1949, Nr. 262; L. STAMER, Kirchengeschichte der Pfalz, 2: Vom Wormser Konkordat bis zur Glaubensspaltung (1122–1560), Speyer 1949, S. 393 f; Ars Sacra. Kunst des frühen Mittelalters. Ausstellung Bayerische Staatsbibliothek München, Juni–Oktober 1950, Nr. 238; Ph. W. FABRY, Das St. Cyriacusstift zu Neuhausen bei Worms, Worms 1958, S. 41, 61; J. E. GUGUMUS, Dedicatio Spirensis ecclesie antiqua. Zur Weihe des frühsalischen Speyerer Domes im Jahre 1061, in: 900 Jahre Speyerer Dom. Festschrift zum Jahrestag der Domweihe 1061–1961. Im Auftrage des Domkapitels hrsg. von L. STAMER, Speyer 1961, S. 182–184; BEER, Initial und Miniatur, Nr. 29; G. CAMES, Byzance et la peinture romane de Germanie. Apports de l'Art Grec posticonoclaste à l'enluminure et à la fresque ottoniennes et romanes de Germanie dans les thèmes de majesté et les Évangiles, Paris 1966, passim; G. CAMES, Les grands ateliers d'enluminure religieuse en Alsace à l'époque romane, in: Cahiers de l'art medieval 5 (1967), S. 10 f; P. VOLKELT, Die Bau- skulptur und Ausstattungsbildnerie des frühen und hohen Mittelalters im Saarland, Saarbrücken 1969, S. 337 f, 341 f; N. MÜLLER-DIETRICH, Das Tympanon im Wormser Dom und seine Beziehung zur Buchmalerei, in: Beiträge zur Kunst des Mittelalters. Festschrift für Hans Wentzel zum 60. Geburtstag, Berlin 1975, S. 153–156; KROOS; Unverrückbar für alle Zeiten. Tausendjährige Schriftzeugnisse in Baden-Württemberg, hrsg. vom Generallandesarchiv Karlsruhe, bearb. von W. RÖSSLING/H. SCHWARZMAIER, Karlsruhe 1992, Nr. 21.

## SPEYERER EVANGELISTAR

1<sup>v</sup>-3<sup>v</sup> Evangelistenbilder.

4<sup>r</sup>-75<sup>r</sup> PROPRIUM DE TEMPORE ET DE SANCTIS. (4<sup>r</sup>) ›*In vigilia domini*‹, (11<sup>v</sup>) ›*In epiphania domini*‹, (15<sup>v</sup>) ›*In annuntiatione dominica*‹, (27<sup>v</sup>) ›*In cena domini*‹, (29<sup>v</sup>) ›*In sabbato sancto* [pasche]‹, (41<sup>v</sup>) ›*In vigilia ascensionis domini nostri Jesu Christi*‹, (44<sup>v</sup>) ›*In vigilia pentecostes*‹, (67<sup>v</sup>) ›*Vigilia omnium sanctorum*‹. Bemerkenswert: (14<sup>v</sup>) ›*De s. Benedicto*‹, (55<sup>v</sup>) ›*In natali S. Ciriaci*‹, (63<sup>v</sup>) ›*In dedicatione ecclesie*‹ (zwischen Michael und Gallus, s. Herkunft), (64<sup>v</sup>) ›*Galli confessoris*‹, (65<sup>r</sup>) ›*Undecim milium virginum*‹.

75<sup>r</sup>-77<sup>r</sup> COMMUNE SANCTORUM. (75<sup>r</sup>) ›*De apostolis*‹, (75<sup>v</sup>) ›*Item de apostolis*‹, (76<sup>v</sup>) ›*De virginibus*‹.

## Bruchsal 2

## Evangelistar

Pergament · 132 Bl. · 18,9 × 13,7 · Südwestdeutschland u. Diözese Trier · 11. Jh.<sup>2</sup>

Lagen: 16 IV<sup>128</sup>, II<sup>132</sup>. Kustoden des 16. Jh's (A-Q). Schriftraum 13,5 × 8 cm, 18 Zeilen. Bl. 121<sup>ra</sup>-132<sup>ra</sup> zweispartig. Karolingische Minuskel. Grundstock (1<sup>v</sup>-109<sup>v</sup>, 113<sup>v</sup>-118<sup>r</sup>, 121<sup>va</sup>-131<sup>rb</sup>) von mehreren Händen, 11. Jh.<sup>2</sup>. Perikopen wechselnd blau und grün, Auszeichnungsschrift rote Capitalis rustica. In Goldtinte gehalten ist die jeweilige Einleitung (*In illo tempore*) sowie der erste Buchstabe der Perikope. Majuskeln sind zusätzlich rot gefaßt. Nachträge (109<sup>v</sup>-113<sup>r</sup>, 121<sup>ra</sup>, 131<sup>rb</sup>-132<sup>ra</sup>) von mehreren Händen um 1100. Verwendung vor allem von brauner Tinte, z. T. auch von grüner und blauer. Übliche Rubrizierung. Perikopen von Bl. 8<sup>v</sup>-9<sup>v</sup> (›*In natale s. innocentum*‹) später neumiert. Holzdeckeleinband mit zerschlissenen dunklen Samtbezug des 16. Jh's. Zeitgleiche versilberte Schließen. Vier bzw. fünf Buckel auf Vorder- und Hinterdeckel. Auf dem Vorderdeckel Elfenbeinrelieftafel (Kreuzigung, wohl 12. Jh.<sup>1</sup>) in Silberfassung des 16. Jh's (s. Abb. 21). Der Einbandrücken fehlt. Auf dem Buchrücken 7 kleinere Pergamentfragmente eines Breviers des 14. Jh's. Punzierter Goldschnitt. Die Handschrift wird heute in einer Halblederkassette mit Holzdeckeln (um 1800) aufbewahrt (s. Cod. Bruchsal 1). Rückentitel: *EVANGELI-STARIUM*.

Herkunft: Der Schrift nach entstand der Hauptteil von Bruchsal 2 in der zweiten Hälfte des 11. Jh's; die Nachträge (s. oben) sind um 1100 anzusetzen. Das nachgetragene Perikopenverzeichnis (131<sup>rb</sup>-132<sup>ra</sup>) weist in die Diözese Trier (besonders ›*S. Paulini archiepiscopi confessoris*‹ (31. 8.), ›*S. Tyrsi et sociorum eius*‹ (4. 10.), ›*S. Civium Treverensium martirum*‹ (6. 10.)). Die Heiligen des Grundstocks (1<sup>v</sup>-105<sup>r</sup>) dagegen lassen sich nicht eindeutig lokalisieren (s. unten). Der Lautstand der althochdeutschen Heiligennamen spricht allerdings mit *ch* für anlautendes germ. *k* (*Chuniberti*, 100<sup>v</sup>, 130<sup>ra</sup>), *p* für germ. *b* (*Waltpurgis*, 41<sup>v</sup>, 123<sup>rb</sup>; *Ruotperti*, 50<sup>r</sup>, 92<sup>r</sup>, 123<sup>vb</sup>, 128<sup>va</sup>; *Purchardi*, 97<sup>v</sup>, 129<sup>rb</sup>) und *k* für silbenanlautendes germ. *g* (*Wolfgangi*, 99<sup>r</sup>, 129<sup>vb</sup>) für oberdeutsche Entstehung (oder Vorlage, die in Trier kopiert wurde). – In der Literatur wird die auf BEER, Initial und Miniatur, zurückgehende unzutreffende These